Foto: Alf Berg / Bild stammt aus einem ähnlichen Plan-Projekt in Malawi.

6. Zwischenbericht

Aufklärung für Jugendliche in Malawi – Phase II

durch:

- **Informationsveranstaltungen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit**
- **Jugendfreundliche Gesundheitsdienste**
- **Schulungen für Gesundheitspersonal und Gemeindehelfer:innen**

Projektaktivitäten: Januar – Juni 2025

- Aufklärung und Begleitung von Jugendlichen durch jugendgerechte Informationsangebote
- Ausbau von Gesundheitsdiensten, die auf die Bedürfnisse von Jugendlichen zugeschnitten sind
- Verhinderung von Früh- und Zwangsverheiratungen durch Prävention, Aufdeckung und enge Zusammenarbeit mit Schutzstrukturen in den Gemeinden
- Überwindung schädlicher sozialer Normen und Praktiken, die den Zugang junger Menschen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten einschränken
- Förderung von generationsübergreifendem Dialog zwischen Jugendlichen, Eltern, religiösen und traditionellen Autoritäten

Projektregionen: Mzuzu, Bezirk Mzimba
Projektlaufzeit: Juli 2022 – Dezember 2025, verlängert (ursprüngliches Projektende: Juni 2025)

In Schulungen informieren wir Schüler:innen über sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte sowie über Angebote der Gesundheitsdienste

Was wir erreichen wollen

Wie in vielen afrikanischen Ländern ist die Bevölkerung in Malawi sehr jung: Mehr als 46 Prozent der Einwohner:innen sind unter 15 Jahren. Doch trotz dieses hohen Anteils junger Menschen fehlt es in Malawi an jugendfreundlichen und geschlechtssensiblen Gesundheitsangeboten. Dies wirkt sich negativ auf das Leben der jungen Menschen aus. Es gefährdet die Gesundheit der Jugendlichen, vor allem die von Mädchen und jungen Frauen. Denn ohne Informationen über ihre sexuellen und reproduktiven Rechte können sie keine selbstbestimmten Entscheidungen über ihren Körper treffen. Hinzu kommt, dass Mädchen oft schon in jungen Jahren verheiratet werden: 42 Prozent heiraten vor ihrem 18. Geburtstag mit der Folge, dass viele von ihnen schon als Teenager schwanger werden.[1]

Bei diesem Projekt bauen wir auf den Aktivitäten und Erfolgen eines Vorgängerprojekts auf, welches wir in den Jahren 2019 bis 2022 in der Projektregion umgesetzt haben. Auch in diesem Projekt verbessern wir den Zugang zu altersgerechten und geschlechtssensiblen Gesundheitsleistungen, damit junge Menschen, vor allem Mädchen und junge Frauen, ihr Recht auf sexuelle und reproduktive Gesundheit wahrnehmen können. In Gemeindeveranstaltungen schaffen wir ein Bewusstsein für die Rechte von jungen Frauen und Männern. Zudem führen wir Schulungen und Aufklärungsveranstaltungen rund um Themen der sexuellen Gesundheit durch und verbessern den Zugang zu Medikamenten, Verhütungsmitteln und Menstruationsartikeln. Insgesamt erreichen die Projektmaßnahmen rund 82.000 Menschen im Projektbezirk Mzimba.

Das Projekt unterstützt folgende Ziele für nachhaltige Entwicklung[2]

Was wir bisher erreicht haben

Wir haben im Berichtszeitraum weitere erhebliche Fortschritte erzielt und maßgeblich zur Verbesserung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen beigetragen. Besonders deutlich zeigt sich dies in der gesteigerten Inanspruchnahme von Gesundheitsdiensten: Familienplanungsangebote wurden um 54 Prozent häufiger genutzt. Frühe Schwangerschaften gingen um 39 Prozent zurück. Die Nutzung von Kondomen stieg um 60 Prozent, begleitet von einem Rückgang sexuell übertragbarer Infektionen um 43 Prozent. Mehr Menschen machten HIV-Tests – hier gab es einen Zuwachs von 63 Prozent.

Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass die jugendfreundlichen Angebote nicht nur angenommen, sondern nachhaltig genutzt werden. Insgesamt wurden im aktuellen Zeitraum 30.931 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreicht. 21.609 Mädchen und junge Frauen nutzen vor allem Angebote zur Schwangerschaftsvorsorge und Familienplanung. Und 9.322 Jungen und junge Männer nahmen vorrangig Beratungen und kostenlose Verhütungsmittel in Anspruch.

Seit Projektbeginn wurden 32.169 Mädchen, 14.073 Jungen, 35.330 Frauen und 17.366 Männer direkt erreicht. Zusätzlich profitierten 34.932 Mädchen, 19.232 Jungen, 50.242 Frauen und 25.640 Männer indirekt von den Maßnahmen, etwa durch Theateraufführungen, Gemeindeveranstaltungen und Radioprogramme.

Besonders wirkungsvoll waren die acht Radiosendungen, die schätzungsweise mehr als 300.000 Menschen erreichten und interaktive Diskussionen über Themen wie frühe Schwangerschaften, Kinderehen und geschlechtsspezifische Gewalt ermöglichten. Ein weiterer Erfolg ist der Wandel in der Eltern-Kind-Kommunikation: Der Anteil Jugendlicher, die von positiven Gesprächen über SRHR mit Eltern oder Betreuungspersonen berichten, stieg von 32,3 Prozent auf 98 Prozent. Gleichzeitig wurden durch die Zusammenarbeit mit traditionellen und religiösen Autoritäten schädliche kulturelle Praktiken öffentlich hinterfragt, reformiert oder abgeschafft. Dies stärkt nachhaltig die Rechte junger Mädchen und reduziert das Risiko für frühe Ehen oder Missbrauch.

[1] UNDP Human Development Report 2020
[2] Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.

Mit Radiosendungen erreichten wir rund 300.000 Menschen in den Gemeinden

Eine Herausforderung waren weiterhin die nationalen Engpässe bei Verhütungsmitteln, sowie Schwierigkeiten bei der Umsetzung geplanter Bauvorhaben. In einigen Gemeinden konnte der ursprünglich geplante Eigenbeitrag nicht geleistet werden, sodass Standorte neu ausgewählt und abgestimmt werden mussten. Auch bestimmte Trainingsmaßnahmen konnten aufgrund eingeschränkter Verfügbarkeit von Fachkräften nicht im vorgesehenen Zeitrahmen durchgeführt werden. Diese Hindernisse wurden durch enge Koordination mit Gesundheitseinrichtungen, der Verlagerung von Aktivitäten an alternative Standorte sowie einer verstärkten Einbindung lokaler Partner weitgehend aufgefangen. Um alle Maßnahmen erfolgreich abzuschließen und die Nachhaltigkeit zu sichern, wurde das Projekt bis zum 31. Dezember 2025 kostenneutral verlängert. Die Verlängerung ermöglicht den Abschluss des Baus von vier jugendfreundlichen Gesundheitsräumen, die Durchführung ausstehender Berufsausbildungsmaßnahmen sowie die Verbreitung relevanter Politik- und Gesetzesrahmen zu SRGR und Inklusion.

Projektaktivitäten: Januar 2025 – Juni 2025

Mit verschiedenen Maßnahmen ermöglichten wir, dass Jugendliche Gesundheitsdienste in Anspruch nehmen können. Sie haben über verschiedene Kanäle Zugang zu Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten (SRGR). So konnten Aufklärung, Sexualerziehung und Familienplanung nachhaltig gestärkt und ein langfristiges Bewusstsein für diese Themen geschaffen werden.

Insgesamt bauen wir im Rahmen des Projekts vier jugendfreundliche Gesundheitsräume

Zugang zu Informationen und Dienstleistungen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten

Die jugendlichen Gemeindehelfer:innen informierten 5.102 Personen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten. Ergänzend erreichten Jugendbeauftragte 1.571 Personen, darunter 36 Jugendliche mit Behinderungen. Durch ihre Arbeit konnten in der Gemeinde vier Kinderehen verhindert werden.

Seit Projektbeginn gingen ungeplante Schwangerschaften von 31 Prozent auf knapp 17 Prozent zurück. Geschulte Lehrkräfte setzten die umfassende Sexualaufklärung fort und erreichten 1.213 Lernende, die zunehmend offen und reflektiert über Sexualität sprachen. Die Nachfrage nach Kondomen und Notfallverhütungsmitteln in den Gemeinden war hoch.

Jugendfreundliche Gesundheitsdienste verzeichneten deutliche Zuwächse. So stieg die Anzahl an Menschen, die HIV-Tests machten, um 63 Prozent. Mit vier Tagen der offenen Tür erreichten wir 516 Personen, von denen 197 unmittelbar Gesundheitsdienste wie HIV-Tests oder Familienplanung nutzten. Kulturelle Beiträge trugen dazu bei, Vorurteile abzubauen. Zwei Sportveranstaltungen („Sports Bonanza“) zogen 489 Teilnehmende an, von denen 384 sofort Angebote wie HIV-Tests oder Krebsvorsorge wahrnahmen. Besonders die Einführung von HIV-Selbsttests stärkte das Vertrauen in die Dienste.

Darüber hinaus erreichten acht Gemeinderadiosendungen schätzungsweise über 300.000 Menschen. Interaktive Formate ermöglichten offene Diskussionen über bislang tabuisierte Themen. Schließlich wurden 35 jugendliche Gemeindehelfer:innen in der Nutzung der digitalen App *Kobo Collect* geschult. Die App ersetzt das bisherige manuelle Berichtssystem, verbessert Datensicherheit und stärkt die digitalen Kompetenzen der Helfer:innen.

Seit Projektbeginn wurden 32.169 Mädchen, 14.073 Jungen, 35.330 Frauen und 17.366 Männer direkt erreicht und informiert

Wirtschaftliche Stärkung von Jugendlichen

Im aktuellen Berichtszeitraum haben 40 Jugendliche, davon 17 Jungen und 23 Mädchen, aus den Regionen Kampingo Sibande, Jalavikuwa, Mtwalo und Chindi eine Ausbildung abgeschlossen. Sie erlernten Fähigkeiten in verschiedensten Fachrichtungen wie Bäckerei, Schneiderei, Modedesign, Maurerhandwerk, Schweißen, Metallbearbeitung sowie Solar- und Elektroinstallation. Die Trainings, organisiert von der staatlichen Behörde für technische und berufliche Bildung und durchgeführt von lokalen Fachtrainer:innen, zeigen bereits Wirkung: Absolvent:innen produzieren Backwaren für Veranstaltungen, übernehmen Aufträge im Metallbau oder fertigen Kleidungsstücke für ihre Gemeinden. Damit gewinnen die Jugendlichen wirtschaftliche Selbstständigkeit und gleichzeitig Selbstbewusstsein.

Einbeziehung einflussreicher Gemeindemitglieder und traditioneller Autoritäten

Ein wichtiger Schwerpunkt lag im Berichtszeitraum auf der aktiven Einbindung von Gemeindeleiter:innen und religiösen Autoritäten. Im Mai 2025 fanden sieben Gespräche in verschiedenen Gesundheitseinrichtungen statt, an denen 221 Personen teilnahmen. Diskutiert wurden zentrale Herausforderungen wie frühe Schwangerschaften, sexuell übertragbare Infektionen, Drogenmissbrauch und geschlechtsspezifische Gewalt. Die Teilnehmenden erklärten ihre Bereitschaft, SRHR-Botschaften stärker in Predigten, Jugendarbeit und Gemeindetreffen einzubinden und nationale Gesetze konsequenter anzuwenden. So tragen sie dazu bei, die Rechte junger Menschen besser zu schützen.

Zwischen März und Mai 2025 veranstalteten wir insgesamt 18 Treffen mit 616 Personen, darunter Gemeindeleiter:innen, religiöse Führungspersönlichkeiten, Lehrkräfte und Mitglieder lokaler Schutzstrukturen. Mit ihnen sprachen wir über das Gesetz zur Gleichstellung der Geschlechter, das Kinderschutzgesetz und die nationale SRHR-Politik. Die Teilnehmenden vertieften ihr Wissen über Schutzrechte und erhielten praktische Hinweise zum Umgang mit Fällen von Gewalt und Missbrauch. Erste Rückmeldungen zeigen, dass Gemeindemitglieder zunehmend Fälle melden.

Sensibilisierung von Gemeindemitgliedern zu Gleichberechtigung

Im aktuellen Berichtszeitraum haben wir in verschiedenen Gemeinden insgesamt zehn generationsübergreifende Dialoge mit 315 Teilnehmenden durchgeführt. Gemeindeleiter:innen, religiöse Autoritäten, Eltern und Jugendliche diskutierten über Kinderehen, frühe Schwangerschaften und den Zugang zu jugendfreundlichen Gesundheitsdiensten. Besonders sichtbar war ein Wandel in der Familienkommunikation: Der Anteil junger Menschen, die über positive Gespräche zu SRGR mit Eltern berichten, stieg von 32,3 Prozent auf 98 Prozent. Zudem fand eine Sensibilisierungsveranstaltung zu positiver Männlichkeit am Enukweni-Zentrum für jugendfreundliche Gesundheitsdienste statt. Männer und Jungen übernehmen zunehmend Verantwortung. Das zeigt ein Fall in Khuyukuyu, bei dem ein junger Mann eine Zwangsheirat verhinderte.

Auch die „Champions of Change“ setzten ihre Arbeit fort: 34 Jugendliche organisierten Aktivitäten in Jugendclubs, förderten Gleichstellung und SRGR-Aufklärung und ermutigten die Jugendlichen, sich aktiv gegen Kinderehen und geschlechtsspezifische Gewalt einzusetzen.

Gemeindekapazitäten zur Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt stärken

Im Berichtszeitraum wurden die lokalen Schutzmechanismen gezielt ausgebaut. Zunächst erhielten im September 2024 insgesamt 158 Mitarbeiter:innen regionaler und kommunaler Hilfestellen sowie Kinderschutzstrukturen Schulungen zu geschlechtsspezifischer Gewalt, sexueller und reproduktiver Gesundheit und Überweisungsmechanismen. So konnten 271 Fälle bearbeitet werden, von denen rund 20 Prozent erfolgreich an Gerichte weitergeleitet wurden.

In sechs Koordinierungstreffen wurde die Zusammenarbeit zwischen Gesundheitswesen, Schulen, Polizei und Sozialdiensten verbessert und wir haben gemeinsam konkrete Maßnahmen beschlossen. Erste Ergebnisse sind eine offizielle Untersuchung zu den hohen Zahlen von Kinderehen an der Kamwe Grundschule sowie die Wiederaufnahme zuvor blockierter Gesundheitsdienste.

Ein weiterer Beitrag war die Übersetzung und Veröffentlichung des neuen Behindertengesetzes, Persons with Disability Act, Nr. 4 von 2024, in die Sprache Tumbuka. 300 Exemplare wurden verteilt, um Menschen mit Behinderungen und Zielgruppen mit geringer Lesekompetenz den Zugang zu rechtlichen Informationen zu erleichtern.

In Hora, einer ländlichen Gemeinde im Mzimba-Distrikt in Malawi, findet derzeit ein bemerkenswerter Wandel statt. An der Spitze dieser Veränderung steht Mama Sarah, eine engagierte traditionelle Helferin aus einer lokalen Müttergruppe. Sie nahm im Rahmen des Projekts an Schulungen zu inklusiver sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten teil. Vor der Schulung bestand Mama Sarahs Rolle in der Gemeinde hauptsächlich darin, junge Mädchen durch kulturelle Übergangsriten zu begleiten. „Wir haben schädliche Praktiken und Fehlinformationen über sexuelle Gesundheit gefördert, was zu einer Zunahme von Teenagerschwangerschaften und sexuell übertragbaren Infektionen in der Gemeinde Hora beigetragen hat“, sagt Mama Sarah. Sie fährt fort: „Das hat sich jedoch geändert, als wir an der SRHR- und Kinderschutzschulung teilgenommen haben. Durch die umfassenden Schulungen habe ich mir grundlegende Kenntnisse über moderne Ansätze zur Beratung von Jugendlichen, zur Förderung ihrer Rechte und zum Schutz ihres Wohlergehens angeeignet“, berichtet Mama Sarah. „Die Schulungen haben mir die Augen dafür geöffnet, wie wichtig es ist, unsere Jugendlichen mit korrekten Informationen zu stärken. Jetzt kann ich sie dazu beraten, wie sie sich vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen, Teenagerschwangerschaften vermeiden und fundierte Entscheidungen über ihre Zukunft treffen können.“

Mama Sarah engagiert sich in ihrer Gemeinde Hora und berät Jugendliche zu SRHR-Themen

Beispielhafte Projektausgaben

1.223 € kostet es vier Jugendliche oder Eltern in kreativen Methoden zu schulen, damit sie im Rahmen von Theaterstücken oder Gedichten über sexuelle Gesundheit und Rechte aufklären

2.033 € werden für die Ausstrahlung von 40 Radiosendungen benötigt, die in den Gemeinden über Themen rund um sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte informieren

5.597 € kosten berufliche Schulungen für neun Jugendliche

23.500 € brauchen wir, um vier sichere Räume einzurichten, in denen sich junge Menschen über sexuelle Gesundheit informieren können

Helfen auch Sie mit Ihrer Spende

Stiftung Hilfe mit Plan
IBAN: DE12 3702 0500 0008 8757 07
BIC: BFSWDE33XXX
SozialBank

Unter Angabe der Projektnummer „MWI101286“.

PLAN INTERNATIONAL
Gibt Kindern eine Chance

Stiftung Hilfe mit Plan

Stiftung Hilfe mit Plan
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 607 716 - 260
info@stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.facebook.com/stiftunghilfemitplan

Stand: November 2025